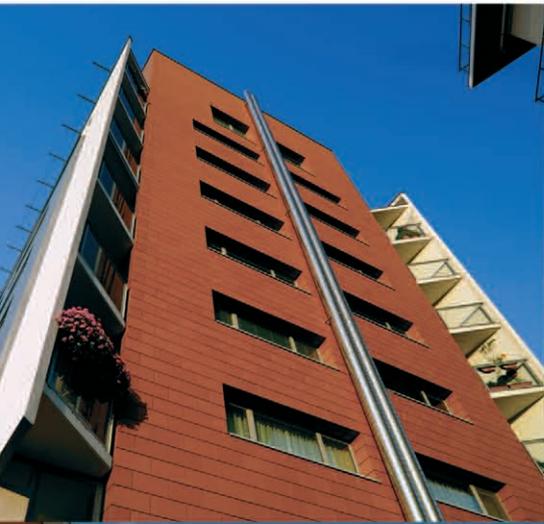
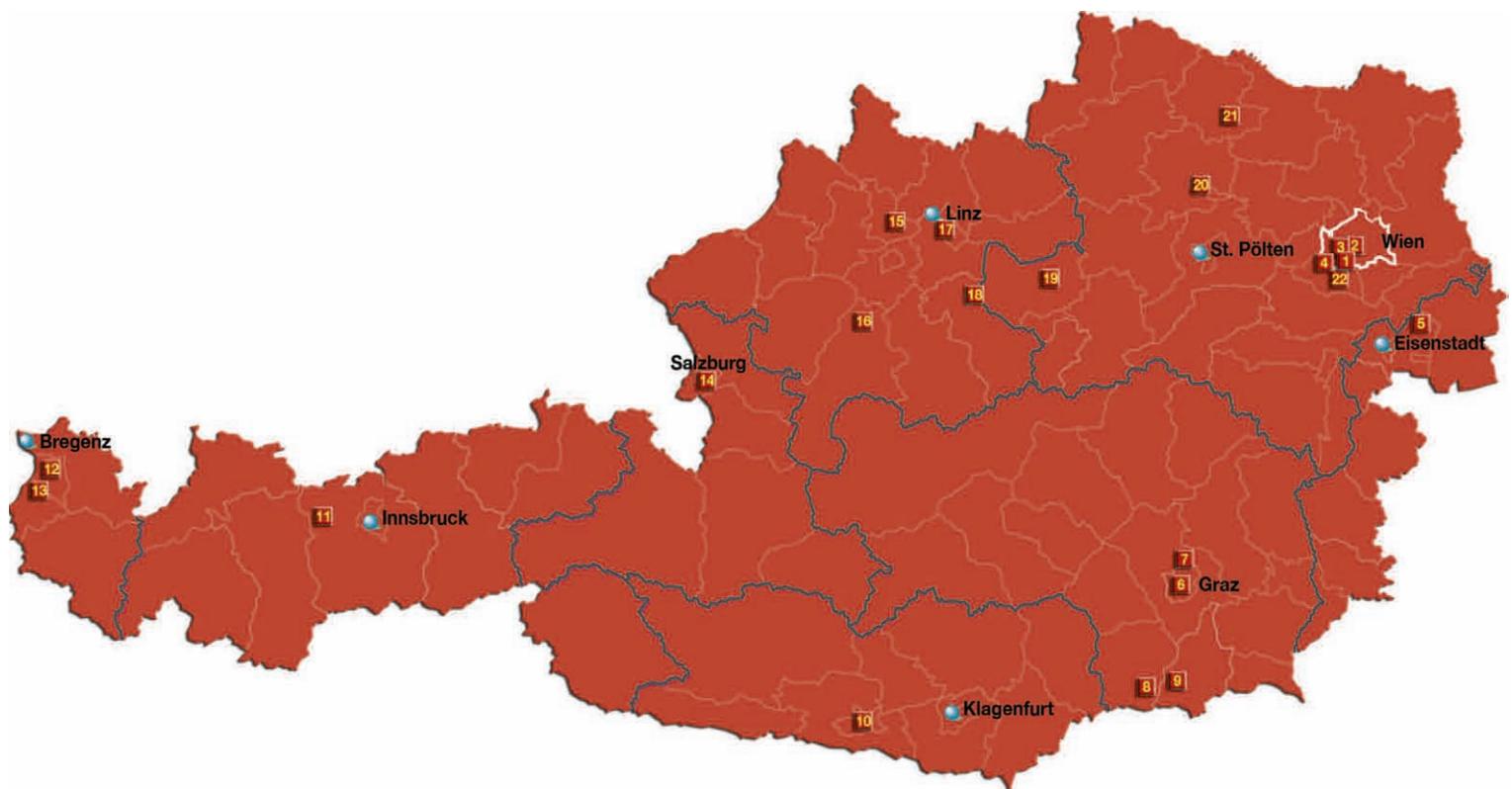




LAND DER ZIEGEL





Legende

1. Wohnen, Wien 10

Total Quality am Wienerberg; Passivhaus-Wohnungen in Ziegelbauweise

2. Kultur, Wien 7

Kunsthalle – Ziegelkunst; Klinkerfassade im Wiener MuseumsQuartier

3. Wohnen, Wien 12

Klinkersichtfassade in Wien-Meidling; Schön, zeitlos, langlebig

4. Wohnen, Wien 23

Die Maurer Villen; Luxus-Wohnen im Grünen

5. Polizei / Feuerwehr, Purbach

Dynamische Architektur; Für die Feuerwehr und Polizei Purbach

6. Synagoge, Graz

Aus Altem wieder erstanden; Die neue Synagoge in Graz

7. Wohnen, Graz-Andritz

Wohnen im Einklang mit der Natur; Vom Lehm-Abbau zum Ziegel-Wohnen

8. Kultur, St. Ulrich im Greith

Das Greith-Haus; Urbane Kultur im ländlichen Raum

9. Büro / Konzernzentrale, Gleinstätten

Ziegel, Dachziegel, Ziegel; Das Bürogebäude von Tondach Gleinstätten

10. Wohnen, Villach

Ziegelhäuser der neuen Generation; Innovatives Passivhauskonzept aus Kärnten

11. Wohnen, Telfs-Puie

TQ-Passivhaus-Projekt in Telfs; Wohnhäuser in zweischaliger Ziegelbauweise

12. Wohnen, Dornbirn

Ziegel auf den ersten Blick; Wohnen in Dornbirns schönstem Stadtteil

13. Schule, Hohenems

4-5 Wenig Platz – viel Raum; Turnhalle der Sporthauptschule in Hohenems

14. Wohnen, Salzburg / Gneis-Moos

6 Ökologisches Wohnen; Am Stadtrand von Salzburg

15. Wohnen, Eferding

7 Modern, ökologisch, ökonomisch; Einfamilienhaus in Oberösterreich

16. Kirche, Kirchham

8 Harmonie von Alt und Neu; St. Laurentius-Kirche in Kirchham

17. Wohnen, Linz-Bindermichl

9 Reihenhäuser in Linz-Bindermichl; Passivhaus-Standard durch Ziegel-Zweischalenmauerwerk

18. Wohnen, Steyr

10 Barockes Altstadtthaus in Steyr; Um- und Zubau: Alt und Neu verschmelzen

19. Wohnen / Büro, Öhling bei Amstetten

11 Tradition & Moderne; Gelungene Symbiose im Ortszentrum von Öhling

20. Wohnen, Egelsee bei Krems

12 Wohnen im Weinhauerndorf; Hofhäuser in Egelsee bei Krems

21. Kunst, Engelsdorf bei Eggenburg

13 Ein Bild aus Dachziegeln; Waldviertler Kunstprojekt

22. Büro / Kommunikation, Mödling

14 Bürohaus der Zukunft; Total Quality im wahrsten Sinn des Wortes

Total Quality; Bauen für den Menschen und die Umwelt

15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26-27 28-29 30-31

Impressum

Ziegel und Dachziegel – Baustoffe mit Tradition und Zukunft

Der Ziegel ist bis heute der mit Abstand beliebteste Baustoff für Wohnbauten in Österreich.

Seine Tradition bürgt für Qualität. Und sein Einsatz unter den geltenden – hohen und umfassenden – Anforderungen an moderne Bautechnologien für seine Innovationskraft.

Mit dem Ziegel ist alles möglich: vom privaten Einfamilienhaus über den städtischen Wohnbau bis hin zum Bürogebäude. Von der Renovierung alter Bausubstanz, auch mit Zubauten in perfekter Harmonie von Alt und Neu, bis hin zu zeitgeistiger Architektur im dritten Jahrtausend. Vom Keller bis zum Dach. Im Einklang mit der Natur und ihren Ressourcen.

Um zu zeigen, wie mit Ziegel und Dachziegel in Österreich heute gebaut wird und welche vielfältigen Möglichkeiten dieser Baustoff in architektonischer, technischer und ökologischer Hinsicht eröffnet, werden in der vorliegenden Broschüre einige besonders gelungene Projekte vorgestellt – eindrucksvolle Beispiele lebendiger Baukunst in massiver Ziegelbauweise.

In diesem Rahmen präsentieren sich auch fünf Ziegel-Projekte aus ganz Österreich, die von der unabhängigen „arge TQ“ – in dieser Arbeitsgemeinschaft vertreten sind das Österreichische Ökologie Institut, die Kanzlei Dr. Bruck (bis Ende 2006) und das Österreichische Institut für Baubiologie und -ökologie – nach ganzheitlichen Qualitätskriterien geprüft und bewertet wurden. TQ steht für „Total Quality“, d.h. die umfassende Optimierung eines Gebäudes hinsichtlich Nutzerkomfort, ökonomischen Gesichtspunkten und Umweltperformance (siehe dazu auch die Seiten 30 und 31).



Leitfaden der Broschüre ist eine Rundreise durch Österreich, von Bundesland zu Bundesland, von Projekt zu Projekt. Dabei kann und soll die Broschüre auch als Anregung verstanden werden, moderner österreichischer Ziegel-Architektur in unserem Lebensumfeld mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Weiterführende Informationen zum Thema „Bauen mit Ziegel“ finden Sie auf unserer Website www.ziegel.at. Oder setzen Sie sich bitte einfach persönlich mit uns in Verbindung – wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail!

Viele kreative Ideen und viel Erfolg
mit dem Baustoff Ziegel!

Wünschen Ihnen

Dipl.-Ing. Norbert Prommer

Geschäftsführer Österreich

Dipl.-Ing. Gerhard Koch

Geschäftsführer Europa

Verband Österreichischer Ziegelwerke

Telefon: 01/587 33 46-0

E-Mail: verband@ziegel.at

**Standort**

Wienerberg City, 10. Bezirk, Wien

Architektur / Planung

Arch. Dipl.-Ing. Gert M. Mayr-Keber, Wien

Bauherr

GeböS – Gemeinnützige Baugenossenschaft Österreichischer Siedler und Mieter, Trumau, NÖ

Nutzer / Nutzung

Wohnen, teilweise Büros im EG

Fertigstellung

2003

Ziegelverwendung

Hochlochziegel, Ziegel-Fassadenplatten, Ziegel-Innenwände

Besonderheit(en)

TQ Gebäudezertifikat Planung, erstes großvolumiges Passivhaus in Wien UMES® (Umweltfreundliches Minimal Energie System® – DI Peter Schütz), flexibel zuordenbares Zimmer zwischen zwei Wohnungen

**Passivhaus-Wohnungen in Ziegelbauweise**

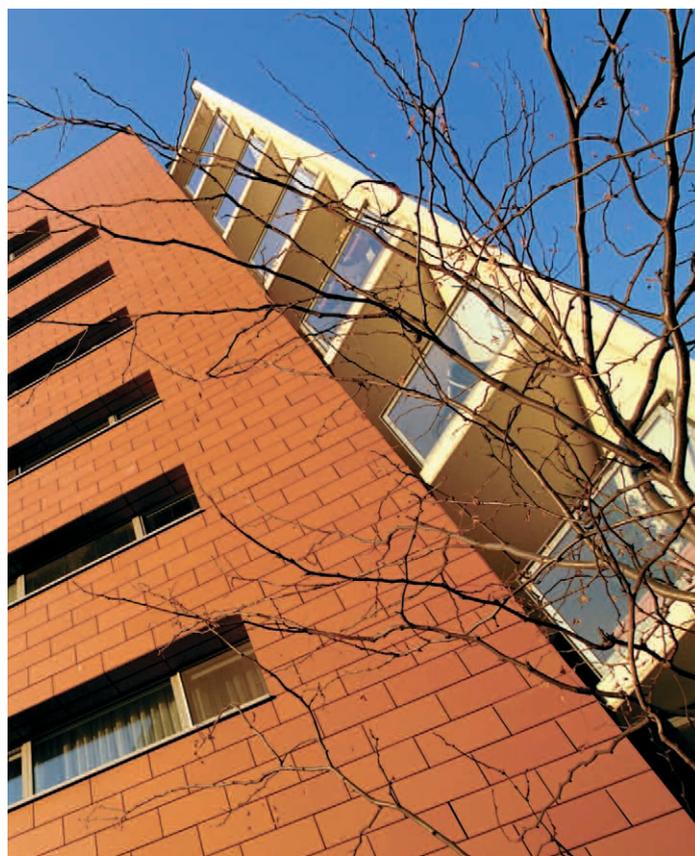
Das vom gemeinnützigen Bauträger GeböS auf dem Gelände der so genannten Wienerberg City (Wien, 10. Bezirk) gebaute Passivhaus umfasst 97 geförderte Wohnungen unterschiedlicher Größe.

Das Projekt verbindet attraktive Architektur, bautechnischen Spitzenstandard, ökologische Grundsätze, ökonomische Leistbarkeit und individuellen Nutzerkomfort zu einem beispielgebenden Top-Projekt moderner städtischer Wohnqualität.

„Der Ziegel bildet zusammen mit der Wärmedämmung aus Mineralfaser – beides ökologisch einwandfreie Materialien – den Wandbaustoff für optimales Raumklima: außen hohe Dämmung und innen hohe Speicherfähigkeit. Während wir – aus statischen Gründen – unten eine Stahlbetonkonstruktion mit Ziegelausfachung gewählt haben, wurden die beiden oberen, etwas zurück versetzten Geschoße in reiner Ziegelbauweise errichtet, um bestmögliche Wohnqualität zu bieten“, so der planende Architekt Gert M. Mayr-Keber aus Wien.

Die Sockelzone und die stirnseitig über alle Geschoße durchlaufenden Fassaden sind mit Ziegel-Fassadenplatten verblendet, die längsseitigen Fassadenflächen wurden verputzt. Dadurch entsteht – in Kombination mit den beiden rückversetzten oberen Etagen – der optische Eindruck eines sechsgeschossigen Hauses.

Dem gesamten Projekt standen Experten des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke beratend zur Seite. Das Projekt erhielt für die Planung das Qualitätszertifikat „arge TQ geprüft“.





Heizwärmebedarf

14,9 kWh/m²a BGF

Konstruktion

4 cm Klinkerplatten, 3 cm Hinterlüftung, 25 cm Mineralwolle, Stahlbetonskelett mit Ziegelausfachung – Hochlochziegel 17 cm, 1,5 cm Innenputz; Außenputz, 25 cm Wärmedämmung, 17 cm Hochlochziegel, 1,5 cm Innenputz; u.a.

U-Werte

Außenwand: 0,14 W/m²K bis 0,15 W/m²K

Dach: 0,108 W/m²K bis 0,118 W/m²K

Boden/Kellerdecke: 0,14 W/m²K

Fenster: 0,80 W/m²K

Lüftung / Heizung / Warmwasser

Kontrollierte Wohnraumlüftung (Erdluftbrunnen), Gegenstromwärmetauscher, Nachheizregister, hochwirksame Ventilatoren, wobei alle Aufenthaltsräume der Wohnungen auch natürlich belüftbar sind; das gesamte Gebäude wird über Fernwärme mit der erforderlichen Restenergie versorgt, wobei der Wärmeeintrag in die Wohnungen über die kontrollierte Wohnraumlüftung erfolgt (bei „Sonderbedarf“ Zuheizung mit Radiatoren über Fernwärme möglich); die Warmwasserbereitung erfolgt zentral über Fernwärme mit Unterstützung einer Solaranlage

Sommertauglichkeit

Behaglichkeit nach ÖNORM B 8110-3 erfüllt (meist deutliche Übererfüllung zur Abdeckung zukünftiger geänderter klimatischer Bedingungen)

Unser TQ-Projekt am Wienerberg war die erste Wohnanlage dieser Größe in Wien, die als Passivhaus mit kontrollierter Wohnraumlüftung ausgeführt wurde. Dieses Konzept soll in Zukunft bei uns Standard werden. Dabei wird das Qualitätszertifikat vor allem auch im Verkauf eine wichtige Rolle spielen.

Erwin Schützenhofer, Kaufmännischer Leiter, Gebä



**Standort**

7. Bezirk, Wien

Architektur / PlanungOrtner & Ortner Baukunst
Arch. Prof. Dipl.-Ing. Laurids Ortner, Arch. Prof. Mag.art. Manfred Ortner, Wien**Bauherr**

MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebsgesellschaft mbH, Wien

Nutzer / Nutzung

Ausstellungshalle

Fertigstellung

2001

Ziegelverwendung

Vormauerziegel Klinker 12 cm

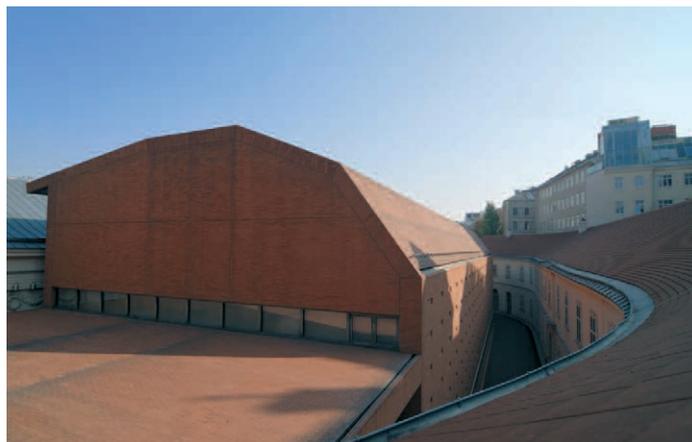
Besonderheit(en)speziell produzierte Klinkerfarbe und Oberfläche (ca. 3400 m²)
Vorfertigung der Klinkerfassade im Werk**Klinkerfassade im Wiener MuseumsQuartier**

Das MuseumsQuartier gehört zu den zehn größten Kulturzentren der Welt.

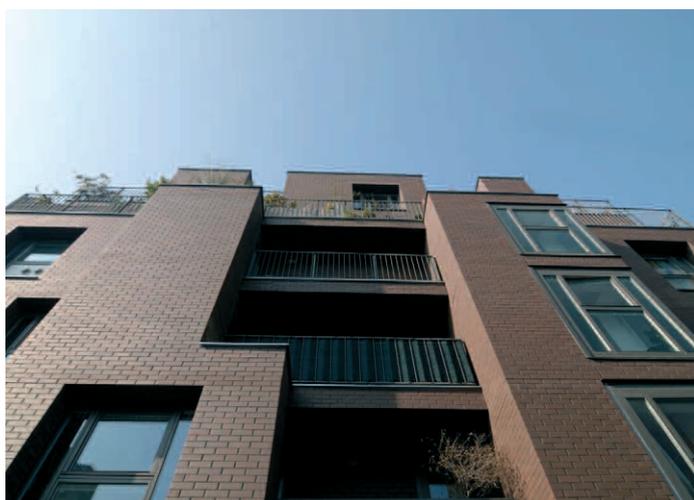
Auf dem Areal des MuseumsQuartiers wurden drei Neubauten errichtet. Während die beiden großen Museen als freistehende, eigenständige Körper konzipiert wurden, verbindet sich die Kunsthalles mit den revitalisierten barocken Hofstallungen zu einem gemeinsamen Baukörper – eine harmonische Verbindung von Alt und Neu.

Für die Fassaden der drei Bauwerke wählte man bewusst verschiedene Materialien: Die zwei Museen wurden mit Basaltlava aus Deutschland bzw. Donaumuschelkalk aus Bulgarien ausgestattet, bei der Kunsthalles bilden Klinkerziegel aus Österreich die Fassade.

„Die Kunsthalles sollte nach außen den lebendigen Charakter einer Werkhalle oder einer Markthalle ausstrahlen. Hier findet Auseinandersetzung und Vermittlung statt, hier wird zeitgemäße Kunst und Kultur erst neu definiert. Im Gegensatz dazu sind die Museen auf Sammlung orientiert“, erläutert Architekt Laurids Ortner den Grund für die unterschiedliche Fassadengestaltung.



KLINKERSICHTFASSADE IN WIEN-MEIDLING

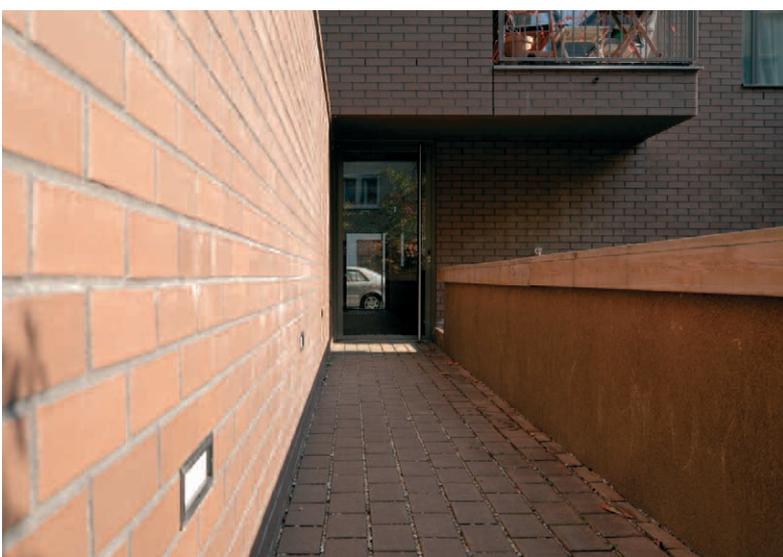


Schön, zeitlos, langlebig

Wien-Meidling, ein heterogenes Grätzl: Kleinbetriebe finden sich hier, Häuser unterschiedlichster Größe, ein riesiger Ziegelschornstein ragt in die Höhe. Und mitten in diesem bunten Allerlei ein Wohnhaus, das sich behaupten kann. Mit seinem kantigen Baukörper, der teilweise arhythmischen Anordnung seiner Fenster und seiner charaktvoll-starken Persönlichkeit.

Der Ziegel-Monolith – so wollten es die Architekten – sollte sich nach außen verschließen und nach innen öffnen. Die insgesamt 14 Wohnungen, hell, in strahlendem Weiß mit großzügigen Balkonen und Terrassen bilden einen krassen Kontrast zum dunklen Äußeren des Gebäudes.

Kraftvoll ist der Eindruck, den die Sichtziegelfassade vermittelt. Sachlich, solide, unaufdringlich. Bewusst zeitlos. Und ökonomisch, denn in den nächsten 50 bis 100 Jahren werden so gut wie keine Instandhaltungskosten für die Fassade anfallen.



Standort

12. Bezirk, Wien

Architektur / Planung

BEHF Ebner Hasenauer Ferenczy ZT GmbH, Wien

Bauherr

GPA Wohnbauvereinigung für Privatangestellte, Wien

Nutzer / Nutzung

Wohnen

Fertigstellung

2004

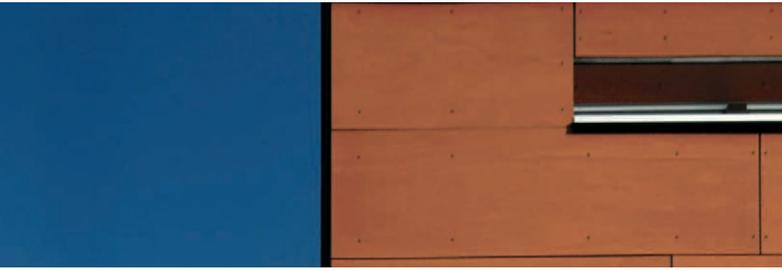
Ziegelverwendung

Hochlochziegel schwer 20 cm, Vormauerung Klinker-Sichtziegel 12 cm als gotischer Verband bzw. Kreuzverband (Ziegel-Zweischalenmauerwerk mit 10 cm Kerndämmung), Hauseingang und Stiegenhaus an Boden und Wand in Ziegel; Ziegelscheibe im Garten

Besonderheit(en)

Niedrigenergiehaus (41 kWh/m²a), kontrollierte Wohnraumlüftung (Abluftanlage), extensiv begrüntes Dach über Tiefgarage, Fernheizung, Wasserspar-Armaturen, Wärmebrückenvermeidung (Loggia thermisch getrennt), Erschließung barrierefrei



**Standort**

23. Bezirk, Wien

Architektur / Planung

Rataplan Architektur ZT GmbH, Wien

Bauherr

Kallco Bauträger GmbH, Wien

Nutzer / Nutzung

Wohnen

Fertigstellung

2005

ZiegelverwendungHochlochziegel schwer 20 cm (mit Vollwärmeschutzsystem 16 cm)
Innenwände: Hochlochziegel 10 cm**Besonderheit(en)**

TQ Gebäudezertifikat – Planung, Verwendung IBO-empfohlener Materialien (Institut für Baubiologie/-ökologie, Wien), Biomasse-Heizanlage mit Wandheizung zur Temperierung der Raumwandflächen (Strahlungsheizung), kontrollierte Wohnraumlüftung, individuelle Verbrauchsmessung je Wohnung (Wasser, Heizung, Strom), Bus-taugliche Verkabelung

Luxus-Wohnen im Grünen

Die „Maurer Villen“ – 14 Neubau-Maisonette-Wohnungen in Doppelhaushälften und drei Maisonetten im modernisierten alten Bauteil – repräsentieren den klassischen Wiener Gebäudetypus der Mehrfamilienvilla, wie er in den sogenannten „bürgerlichen“ Grüngeländen Wiens häufig anzutreffen ist. In moderner Interpretation.

Die elegante, klare Architektur der neuen Bauteile in reizvollem Kontrast zum Zwiebelturm des idyllischen Altbestandes, großzügige Grundrisse, Licht durchflutete Räume, ausge dehnte Terrassen und Gärten – so lässt sich's leben!

Von dem ca. 5.600 m² großen Grundstück in Wien-Mauer wurde nur rund ein Viertel bebaut. Der Rest ist autofreie Zone und grüne Erholungszone.

Auf Qualität in der Bauausführung und Ausstattung wurde besonders Wert gelegt. Sämtliche Außen- und Innenwände bestehen aus Ziegel (Stahlbeton kam nur dort zum Einsatz, wo es die Statik unbedingt erforderte). Eine Biomasse-Heizanlage mit Wandheizung setzt neue Standards hinsichtlich Ökologie, Komfort und Wirtschaftlichkeit.



DYNAMISCHE ARCHITEKTUR



Für die Feuerwehr und Polizei Purbach

Markante Optik, direkt an der Bundesstraße gelegen – so springt es einem beim Vorbeifahren geradezu ins Auge: das neue Gebäude der Feuerwehr und Polizei von Purbach im Burgenland.

Besonders auffällig an diesem Objekt ist das Sichtziegelmauerwerk, das die architektonische Dynamik effektiv unterstreicht.

Vor allem auch bei jenem Gebäudeteil, in dem sich die Kommandozentrale der Feuerwehr befindet: Seine stark gekrümmte elliptische Grundform und das Wechselspiel zwischen den waagrechten Sichtziegel- und Fensterbändern ziehen alle Blicke auf sich.



Standort
Purbach am Neusiedlersee, Burgenland

Architektur / Planung
Arch. Mag. Ing. Johann Schandl, Eisenstadt

Bauherr
Stadtgemeinde Purbach

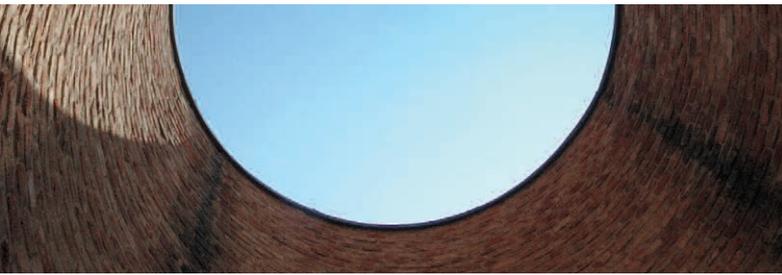
Nutzer / Nutzung
Feuerwehr und Polizei

Fertigstellung
2005

Ziegelverwendung
Hochlochziegel 25 cm, Vormauerziegel Klinker 12 cm (Ziegel-Zweischalenmauerwerk mit 12 cm WD und Hinterlüftung), Ziegelinnenwände

Besonderheit(en)
Detailliertes Farbkonzept



**Standort**

Graz, Steiermark

Architektur / Planung

Arch. Dipl.-Ing. Ingrid Mayr, Arch. Dipl.-Ing. Jörg Mayr (†)

Bauherr

Stadtgemeinde Graz

Nutzer / Nutzung

Synagoge

Fertigstellung

2000

ZiegelverwendungVormauerziegel – Klinker 12 cm
Ziegel der alten Synagoge wieder eingebaut**Besonderheit(en)**

Aufbau auf dem Fundament der alten Synagoge, Verwendung von 9.600 erhalten gebliebenen ursprünglichen Ziegeln und ca. 32.000 Stück neuen Klinkerziegeln

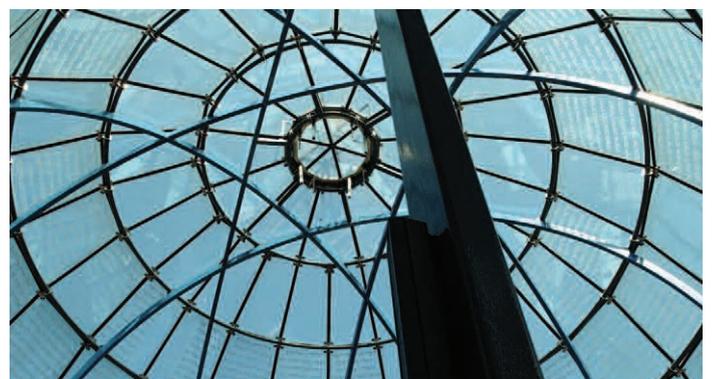
**Die neue Synagoge in Graz**

Am 9. November 1938 wurde die alte Synagoge von den Nationalsozialisten niedergebrannt. Aus deren Ruinen erhob sich die neue Synagoge von Graz. Am 9. November 2000 erfolgte im Rahmen eines feierlichen Aktes die Übergabe an die Israelitische Kultusgemeinde.

1988 wurden die Fundamente der früheren Synagoge entdeckt und freigelegt. Für die darauf wieder errichteten Außenmauern verwendete man 9.600 Ziegel der alten Synagoge, die erhalten geblieben waren, und ca. 32.600 neue Klinkerziegel. Zuvor hatten mehr als 150 Grazer SchülerInnen die alten Ziegel in mühevoller Handarbeit gereinigt.

Der Abstand zwischen den neu aufgerichteten Ziegelmauern und dem darin platzierten – im Grundriss etwas kleineren und in Anlehnung an den Vorgängerbau konzipierten – Neubau wurde verglast.

Die tragende Konstruktion der Glaskuppel besteht aus 12 Stahlsäulen, die die 12 Stämme Israels symbolisieren. Paarweise durch Bögen verbunden, vereinen sie sich in der Kuppel zum Davidstern.



WOHNEN IM EINKLANG MIT DER NATUR



Vom Lehm-Abbau zum Ziegel-Wohnen

Auf dem Areal der früheren Abbaugelände des Ziegelwerkes J.G. Wolf GmbH in der Ziegelstraße im Grazer Bezirk Andritz wurde in den letzten Jahren ein mehrphasiges Wohnbauprojekt realisiert.

Von ganz besonderem Reiz unter den dort entstandenen Wohnanlagen sind Atriumhäuser, die in den Hang des Rosenberges eingeschnitten wurden. So formen die begrünten – als Gärten genutzten – Dächer der Häuser den Hang zu Weinterrassen. Zur Abgrenzung der Gärten voneinander wurden Weinreben gepflanzt.

Als ebenso attraktiv präsentieren sich drei parallel stehende Terrassenhäuser, die sich den Hang hinab treppen, wobei pro Ebene meist eine Gartenwohnung und eine Terrassenwohnung angeordnet sind.

Die Wahl des Ziegels zum hauptsächlichen Baustoff und die ziegelrote Farbe der Fassaden erinnern an die ursprüngliche Bestimmung des Ortes, an dem bis vor kurzem – 130 Jahre lang – Lehm für die Ziegelproduktion gewonnen wurde.

So schließt sich der Kreis.



Standort

Graz-Andritz, Steiermark

Architektur / Planung

Pentaplan Büro für Architektur und Design, Graz

Bauherr

Wolf Projektentwicklung GmbH, Graz

Nutzer / Nutzung

Wohnen

Fertigstellung

2004, 2005, 2006 (in Abschnitten bis 2009)

Ziegelverwendung

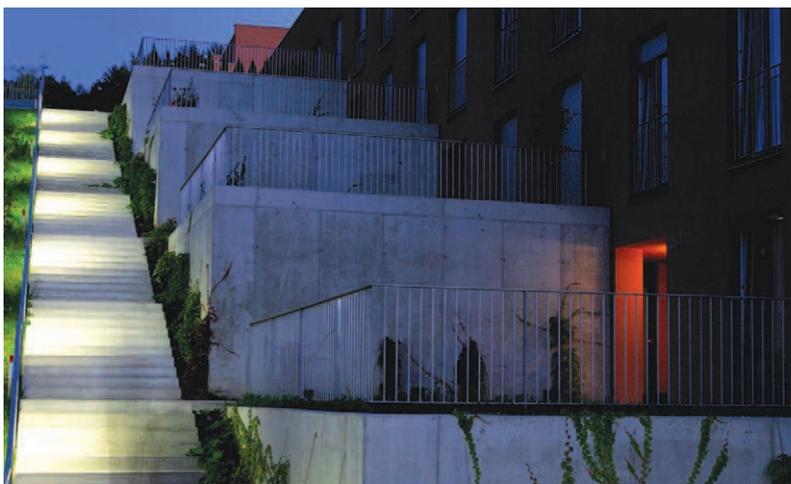
Atriumhäuser: Hochlochziegel 38 cm, Innenwände Hochlochziegel 10 cm

Haustrennwände Ziegel-Zweischalenmauerwerk (HLZ 17 + 4 WD + HLZ 17)

Terrassenhäuser: Hochlochziegel 25 cm + VWS, Innenwände Hochlochziegel 10 cm

Besonderheit(en)

Weiterentwicklung eines ehemaligen Lehm-Abbaugeländes mit Industrie zu einem vernetzten Lebensraum mit höchster Qualität, in dem Wohnungen mit gebietsverträglichen, zukunftsorientierten gewerblichen Nutzungen und sozialen Einrichtungen, wie Kindergarten und betreutes Altenwohnen, mit natürlichem Grünraum, Teichen und Waldbereichen zu einem modernen Siedlungsraum verschmelzen



**Standort**

St. Ulrich im Greith, Steiermark

Architektur / Planung

Architekturbüro Szyszkowitz + Kowalski
o.Univ.-Prof. Arch. Dipl.-Ing. Karla Kowalski, o.Univ.-Prof. Arch. Dipl.-Ing. Michael Szyszkowitz, Graz

Bauherr

Gemeinde Sulmeck-Greith, Steiermark

Nutzer / Nutzung

Kulturverein St. Ulrich, Kulturhaus

Fertigstellung

2000

Ziegelverwendung

Hintermauerziegel (Hochlochziegel)
Dachdeckung mit Modell Sulm in Achatgrau
Wandpfeiler mit Modell Tasche in Achatgrau (Fortsetzung im Innenbereich EG und UG)
Bodenbelag aus Tonplatten (eigene Farbmischung)

Besonderheit(en)

ZV Bauherrenpreis 2001



Urbane Kultur im ländlichen Raum

Die Gemeinde Sulmeck-Greith in der Steiermark hatte sehr konkrete Vorstellungen von dem, was in ihrem Kulturhaus alles passieren sollte: Konzerte unterschiedlichster Größen und Musikrichtungen, Theateraufführungen, Lesungen, Film- und Videovorführungen auf Großleinwand und Ausstellungen verschiedenster Art. Zusätzlich wollte man auch der Kreativität der Bürger ein Forum bieten. Und: Viele Menschen sollten sich in dem neuen Haus ebenso wohl fühlen wie nur einige wenige.

Anhand dieser Vorgaben entwickelte das Architekten-Team Kowalski-Szyszkowitz sein gestalterisches Konzept:

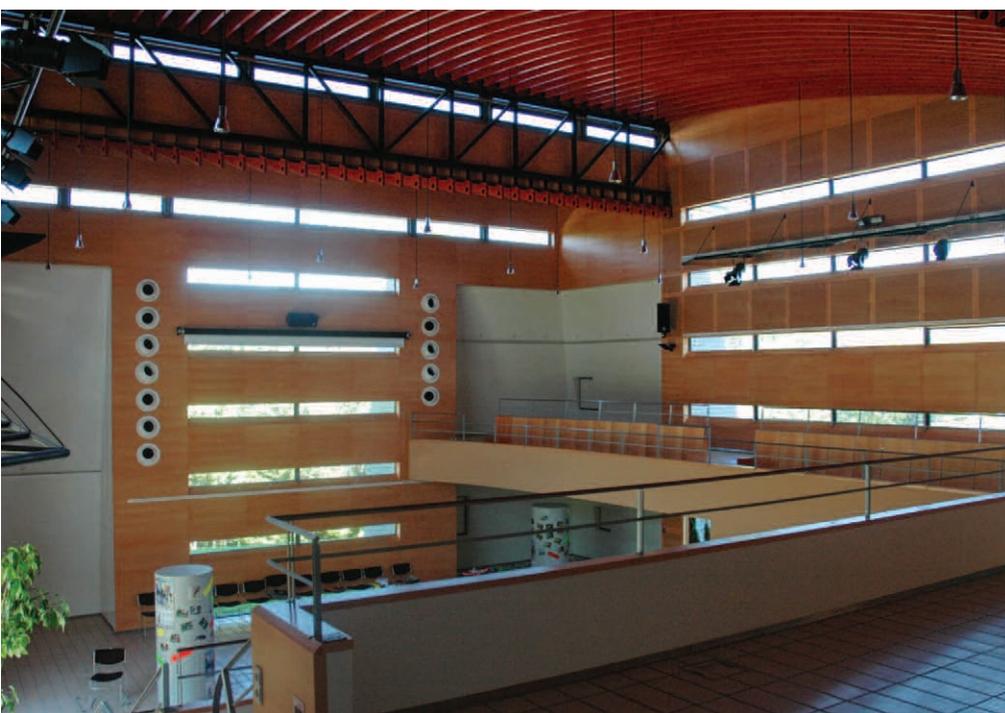
Zwischen vier hohen Eckpfeilern in massiver Ziegelbauweise, verkleidet mit 25.000 achatgrau glasierten Dachziegeln – eine Sonderanfertigung aus dem Hause Tondach Gleinstätten – spannt sich ein bewegter Innenraum aus Holz und Glas. Im Inneren des Gebäudes dominiert eine zartrosa Farbe – angelehnt an den traditionsreichen, typisch steirischen Schilcher. Auch hier wurde das Material für Böden und Treppen von Tondach Gleinstätten speziell angefertigt.

Der Saal des Kulturhauses bietet Platz für 400 Menschen (300 Sitzplätze und 100 Stehplätze). Die Architektur fügt sich harmonisch in den Ortskern ein und die gegebene Hanglage erweist sich als geradezu ideal: Nach dem Betreten des Gebäudes von der Hauptstraße aus überblickt man von oben den gesamten Saal, der sich in Stufen abfallend vor einem aufbaut ...



Dieses Haus soll die Schnittstelle sein zwischen Tradition und Moderne. Dem entspricht auch die Architektur: Moderne klare Linien mit den traditionellen Baustoffen Ziegel und Holz. Inzwischen zieht unser Kulturjuwel jährlich acht- bis zehntausend Besucher an.

Helena Wallner, ehrenamtliche Obfrau Greith-Haus



**Standort**

Gleinstätten, Steiermark

Architektur / Planung

Arch. Dipl.-Ing. Diether Spielhofer, Graz

Bauherr

Tondach Gleinstätten, Gleinstätten

Nutzer / Nutzung

Bürogebäude, Zentrale Verwaltung

Fertigstellung

1996

Ziegelverwendung

Hochlochziegel 50 cm (monolithisches Ziegelmauerwerk), Ziegelbodenplatten aus eigener Produktion, Innenwände Hochlochziegel 25 cm, Ziegelsäulen, Ziegeldecken (Einhängträgerdecke), Tondachziegel Biber in verschiedenen Farbtönen glasiert, Fasadensadenbekleidung teilweise mit Tondachziegeln (Dachgeschoß)

Besonderheit(en)

Hochlochziegel 50 cm – beidseitig unverputzt – „gebürstet“ nichttragende Schrankwände zur Raumtrennung – dadurch jederzeit Grundrissänderung möglich, Regenwassersammlung in einer Zisterne zur Brauchwassernutzung, Einbeziehung der Dachgestaltung für konstruktiven Sonnenschutz



Wir alle sind stolz auf unser Bürogebäude. Es demonstriert den bewussten Einsatz von Baumaterialien, die Rolle der Dachkonstruktion als wichtiges Stilelement und die vielfältigen Möglichkeiten, die der Ziegel in der modernen Architektur bietet. Egal ob Sommer oder Winter, es herrscht immer ein optimales „Wohnklima“.

Dipl.-Ing. Anna Hergan, Projektmanagement, Tondach Gleinstätten



Das Bürogebäude von Tondach Gleinstätten

Als man bei Tondach Gleinstätten daran ging, das – aus Platzgründen dringend notwendig gewordene – neue Bürohaus zu planen, stand der Baustoff naturgemäß von vornherein fest: Architekt Diether Spielhofer aus Graz erhielt den Auftrag, kompromisslos in Ziegel zu bauen.

Ziegel, wohin man schaut. Sichtziegelmauerwerk außen und innen sowie selbstverständlich Ziegeldächer aus eigener Produktion, ergänzt durch die natürlichen Materialien Stein, Holz und Glas – ein harmonisches Ganzes, eine Freude fürs Auge, eine Atmosphäre zum Wohlfühlen.

Drei Monate dauerte die Planung, kaum mehr als ein Jahr die Errichtung des Gebäudes. Und dies bei Baukosten, die sich sehen lassen können: Für eine Nutzfläche von rund 2.500 m² lagen diese bei nur ca. 1,6 Millionen Euro.



ZIEGELHÄUSER DER NEUEN GENERATION



Innovatives Passivhaus-Konzept aus Kärnten

Das Unternehmen „active-Suncube“ aus Kärnten hat sich – als erster Anbieter Europas – auf Passivhäuser in massiver Ziegelbauweise spezialisiert. „Unser Ziel war es, qualitativ hochwertige Passivhäuser zu kostengünstigen Konditionen zu planen und zu errichten, um das Passivhaus der breiten Bevölkerung zugänglich zu machen“, so Ing. Dieter Tscharf, Gründer und Geschäftsführer von „active-Suncube“.

Beim Ziegelhaus-Wettbewerb 2006 des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke auf „www.ziegel-ist-ziegel.at“ waren drei von vier Quartalsiegern „active-Suncube“-Häuser.

Das hier präsentierte Einfamilienhaus aus Villach (Modell „active-Suncube Elegance“) ging als einer von zwei punktgleichen Jahressiegern aus dem Internet-Wettbewerb hervor.

Die Experten-Jury des Wettbewerbs würdigte den konsequenten Einsatz des Baustoffs Ziegel und die gelungene Verbindung einer modernen Bauform mit höchster Energieeffizienz.



Standort

Villach, Kärnten

Architektur / Planung

active-Suncube, Klagenfurt

Bauherr

Privat

Nutzer / Nutzung

Wohnen

Fertigstellung

2004

Ziegelverwendung

Hochlochziegel 25 cm (mit Vollwärmeschutzsystem 35 cm),
Zwischenwandhochlochziegel 12 cm

Besonderheit(en)

Passivhaus (kontrollierte Wohnraumlüftung, Heizkosten < €150,-/a)
Jahressieger beim Ziegelhaus-Wettbewerb des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke (www.ziegel-ist-ziegel.at)



**Standort**

Telfs-Puite, Tirol

Architektur / Planung

Arch. Dipl.-Ing. Roman Schwaighofer, Innsbruck

Bauherr

WE – Wohnungseigentum, Tiroler Gemeinnützige Wohnbau GesmbH, Innsbruck

Nutzer / Nutzung

Wohnungen

Fertigstellung

2004

Ziegelverwendung

Außenwand: Ziegel-Zweischalenmauerwerk (Hochlochziegel 25 cm + WD + Hochlochziegel 12 cm)

Wohnungstrennwand: Verfüllziegel 25 cm mit Vorsatzschale

Innenwände: Hochlochziegel 17 cm, Hochlochziegel 12 cm

Besonderheit(en)

TQ-Zertifikat Planung und Errichtung (mit der Höchstnote aller bisher bewerteten Wohngebäude)

Umbaumöglichkeit von Tops wurde geprüft – Maßnahmen im Detail ausgearbeitet
Feng-Shui Konzept (Farbe, Elektrobiologie)**Heizwärmebedarf**14,4 kWh/m²a BGF**Konstruktion**Außenputz, 12 cm Hochlochziegel (Vormauerschale), 22 (20) cm Mineralwolle
Kerndämmung, 25 cm Hochlochziegel-Objekt, 1,5 cm Innenputz**U-Werte**Außenwand: 0,155 W/m²K bis 0,143 W/m²KDach (oberste Decke): 0,125 W/m²KBoden/Kellerdecke: 0,193 W/m²K (Keller gedämmt); 0,133 W/m²K (Keller ungedämmt)Fenster: 0,75 W/m²K**Lüftung / Heizung / Warmwasser**

Kontrollierte Wohnraumlüftung (für jedes Objekt mit jeweiligem Erdkollector), Grob- und Feinfilter (F7), über 21 Grad Restwärmeeintrag durch Radiatoren; die Warmwasserbereitung erfolgt zentral über Gasbrennwertgerät mit Unterstützung einer Solaranlage

Sommertauglichkeit

Behaglichkeit nach ÖNORM B 8110-3 erfüllt (meist deutliche Übererfüllung zur Abdeckung zukünftiger geänderter klimatischer Bedingungen)

Der Wohnungsmarkt in Tirol hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert: Aus dem Verkäufermarkt ist ein Käufermarkt geworden. Die Verwendung des Ziegels als Baustoff spielt in diesem Sinne eine große Rolle – der Ziegel ist sehr positiv besetzt und wird dementsprechend stark nachgefragt.

Dr. Peter Hanser, Geschäftsführer, WE – Wohnungseigentum

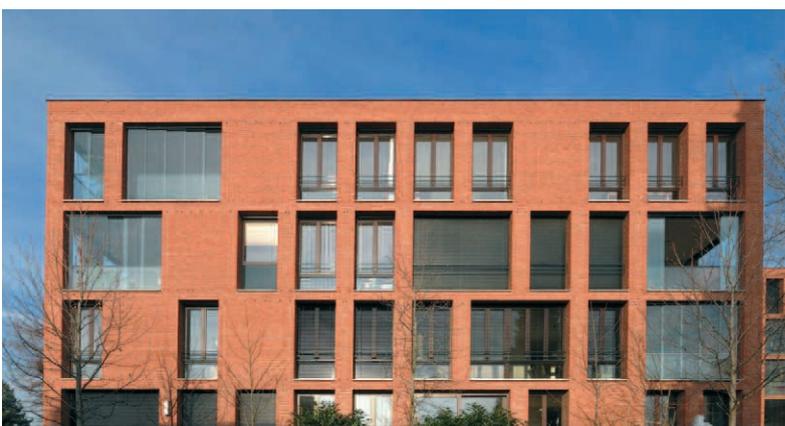
Wohnhäuser in zweischaliger Ziegelbauweise

Im Telfser Ortsteil Puite errichtete der gemeinnützige Innsbrucker Wohnbauträger „WE – Wohnungseigentum“ eine Passivhaus-Wohnanlage (mit zwei Gebäuden zu 20 bzw. 16 Wohneinheiten auf je vier Geschossen) in Ziegelbauweise. Verwirklicht wurde dieses Projekt in enger Zusammenarbeit mit dem Verband Österreichischer Ziegelwerke – dabei war „Total Quality“ das von Anfang an erklärte Ziel.

Die Außenwände der beiden Gebäudekomplexe (mit geförderten Mietwohnungen in der Größe von 61 bis 91 m²) bestehen aus zweischaligem Ziegelmauerwerk mit Kerndämmung – die beste Voraussetzung für angenehmes Raumklima und optimalen Schallschutz. Diese und eine Reihe weiterer Faktoren tragen zum hohen Wohnkomfort bei, der mit dem Qualitätszertifikat „Arge TQ geprüft“ für Planung und Ausführung ausgezeichnet wurde.



ZIEGEL AUF DEN ERSTEN BLICK



Standort

Dornbirn-Verwalter, Vorarlberg

Architektur / Planung

Baumschlager-Eberle Ziviltechniker GmbH, Lochau

Bauherr

Schertler-Alge GmbH, Lauterach

Nutzer / Nutzung

Wohnungen, Büro

Fertigstellung

2003

Ziegelverwendung

Klinkerfassade 12 cm

Besonderheit(en)

Nach Abriss eines Hotels (aus den 1960er Jahren)
Errichtung eines Baukörpers mit städtischer Dichte, ohne dass diese sichtbar ist

Wohnen in Dornbirns schönstem Stadtteil

Oberhalb von Dornbirn, am Westhang rund um die Rosenstraße, inmitten historischer Villen und parkartigem Grün entstand – durch Abriss eines Hotels aus den 1960er Jahren – ein Bauplatz für eine Wohnanlage.

In Rücksicht auf die örtlichen Gegebenheiten galt es, besonders sensibel zu planen.

Das Architekturbüro Baumschlager-Eberle aus Lochau konzipierte vier gestaffelte Baukörper, wobei ein flacher Bauteil nach Norden hin einen Winkel bildet, der die neue Bebauung wirkungsvoll abgrenzt. Das ältere Gasthaus, dem ursprünglich das Hotel angebaut war, wurde saniert und markiert die südöstliche Ecke der Wohnanlage.

Alle Wohnungen in den kubisch geformten Bauten verfügen über großzügige Terrassen, Balkone oder Loggien in den Gebäudeecken, die sich durch Glas-Elemente flexibel schließen lassen.

Das elegante Erscheinungsbild des Bauwerks unterstreicht das markante Sichtmauerwerk aus rauem Backstein, das durch raumhohe dunkle Holzfenster veredelt wurde.



Standort

Hohenems, Vorarlberg

Architektur / Planung

Arch. Dipl.-Ing. Gerhard Hörburger, Bregenz

Bauherr

Stadt Hohenems – Immobilienverwaltungs-GmbH & Co. KEG, Hohenems

Nutzer / Nutzung

Schule, Turnhalle

Fertigstellung

2005

Ziegelverwendung

Klinkervormauerung 12 cm

Besonderheit(en)

Große Dachfläche mit Sheds zur natürlichen Belichtung, umlaufende galerieartige Erschließungszonen
Kategorie Sieger „Nicht-Wohnbau“ beim „austrian brick and roof award 2008“



Turnhalle der Sporthauptschule in Hohenems

Eine räumlich beengte Ausgangssituation bot sich den Planern, die – im Rahmen eines Architekturwettbewerbes – Ideen für eine neue Turnhalle zum bestehenden Schulgebäude der Sporthauptschule Hohenems entwickeln sollten.

Das Siegerprojekt, eingereicht durch den Bregenzer Architekten Gerhard Hörburger, löste das Platzproblem souverän: Alle erforderlichen Nebenräume befinden sich in zwei unter der Erde gelegenen Geschoßen, oberirdisch zeigt sich nur die Halle selbst – durch die Gliederung der Baukörper harmonisch eingebunden in das umliegende, durch die Altstadt und eine villenartige Verbauung geprägte Stadtgebiet

Jene Mauer, die den – über dem Straßenniveau liegenden – Schulhof abschließt, begrenzt zugleich auch den Innenraum der Halle. So wird die Schulhofmauer zur Fassade – ein Thema, das der Sichtziegel unterstreicht.

Im Rahmen des „austrian brick and roof award 2008“ kürte die Jury dieses Projekt zum Sieger in der Kategorie „Nicht-Wohnbau“.





Am Stadtrand von Salzburg

Das Bauvorhaben Gneis-Moos (61 geförderte Reihenhäuser, Wohnungen und Maisonettewohnungen) – eine Herausforderung für den Planer:

Schon die Randlage des Grundstücks zwischen Siedlungsgebiet und Grünland schaffte eigenwillige Rahmenbedingungen. Die Natur – Berge und Moorlandschaft – vor der Haustür. Aber ebenso die Stadt Salzburg, mit Blick auf die Festung. Zusätzlich verlangte der Architekten-Wettbewerb die Realisierung eines ökologisch besonders hochwertigen Projektes.

Ein Wettbewerb, den der Wiener Architekt Georg W. Reinberg gewann. Mit einem umfassenden ökologischen und energetischen Konzept. Und mit dem Baustoff Ziegel. Ihn schätzt Reinberg als „sympathisches und flexibles Material“ mit einer Reihe positiver Eigenschaften wie Speicherkapazität, Luftdichtheit, einfacher Bearbeitbarkeit und guter Feuchtigkeitsregulierung. Dazu wählt er „Lehmputz, der die Ziegeleigenschaften unterstreicht“.

So entstanden in Gneis-Moos sechs unterschiedlich hohe Baukörper – vier als Zeilen hintereinander, zwei rechtwinkelig dazu gestellt. Auf diese Weise grenzt sich der Gebäudekomplex gegen die umgebende Bebauung ab und öffnet sich hin zu Sonne und Natur ...

Standort

Salzburg / Gneis-Moos

Architektur / Planung

Arch. Dipl.-Ing. Georg W. Reinberg, Wien

Bauherr

GSWB – Gemeinnützige Salzburger Wohnbaugesellschaft mbH, Salzburg

Nutzer / Nutzung

Wohnungen

Fertigstellung

1998 – 2000

Ziegelverwendung

Hochlochziegel 25 cm (mit Vollwärmeschutz 14 cm)

Besonderheit(en)

Passive Solarnutzung: über Südverglasungen (direkt) und über Wintergärten (isoliert)
Aktive Solarnutzung: 410 m² Sonnenkollektoren

Lüftung: automatische Lüftungsanlage (Luftabsaugung in den Nassräumen, über Wärmetauscher: Nutzung der Abwärme aus den Wohnungen für die Temperierung der Gemeinschaftsräume)

Restenergiebedarf: zentraler Gasbrennwert-Kessel (35% des Gesamtwärmebedarfs für Heizung und Wasser: Deckung über das aktive Solarsystem)





Einfamilienhaus in Oberösterreich

Ein gelungenes Beispiel für modernen Einfamilienhausbau in massiver Ziegelbauweise: dieses Haus in Eferding, Oberösterreich – einer von zwei punktgleichen Jahressiegern beim Ziegelhaus-Wettbewerb 2006 auf „www.ziegel-ist-ziegel.at“.

„Unser Ziel war es, ein schlichtes Haus mit einem maximalen Anteil an ökologischen Bauteilen zu einem vernünftigen Preis zu errichten“, erläutert Ing. Erwin K., der private Bauherr und Hauseigentümer.

Vom Keller bis zum Dach ein Haus aus Ziegel, mit – so Erwin K. – zeitgemäßer Architektur, kurzer Bauzeit, hellen luftigen Räumen, guter Wärmedämmung, biogenem Heizsystem, kontrollierter Wohnraumlüftung, niedrigen Betriebskosten und einem gemütlichen Wohnambiente.

Der konsequente Einsatz des Baustoffs Ziegel war es auch, der die Experten-Jury des Internet-Wettbewerbs überzeugte. Das Haus demonstriert – betonte die Jury – die vielfältigen Möglichkeiten dieses Materials, wobei auf traditionelle Bauformen gesetzt wurde.

Standort

Eferding, Oberösterreich

Architektur / Planung

Bauunternehmen Martin Humer, Peuerbach

Bauherr

Privat

Nutzer / Nutzung

Wohnen

Fertigstellung

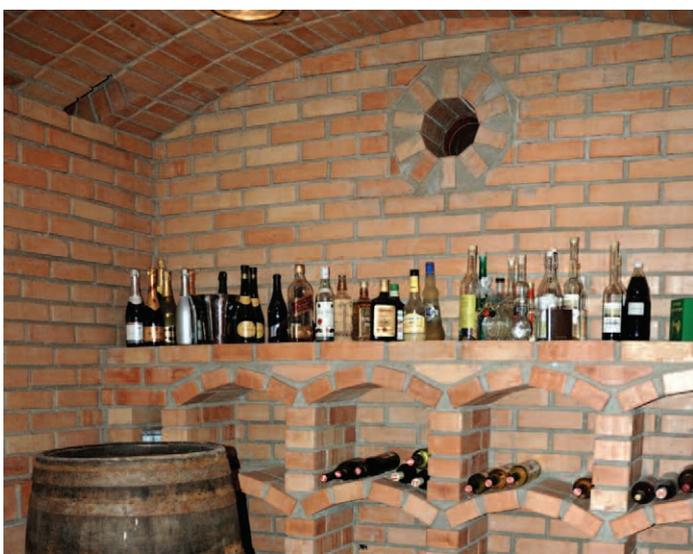
2004

Ziegelverwendung

Hochlochziegel 50 cm bzw. 38 cm (monolithisch), „Toskanadecke“, Ziegelgewölbekeller, Tondach, Cottoböden

Besonderheit(en)

Niedrigenergiehaus (< 50 kWh/m²a)
Jahressieger beim Ziegelhaus-Wettbewerb des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke (www.ziegel-ist-ziegel.at)



HARMONIE VON ALT UND NEU



St. Laurentius-Kirche in Kirchham

Die Rohziegelwände im Inneren der neuen St. Laurentius-Kirche im oberösterreichischen Kirchham – die aus Platzgründen nötig wurde und nun der alten, spätgotischen Hallenkirche „zur Seite steht“ – waren ursprünglich ein ungewolltes Zugeständnis an das begrenzte Baubudget.

Heute sind es gerade diese Wände aus naturbelassenem Ziegel, die zur ganz besonderen Atmosphäre des Gotteshauses beitragen. Im Zusammenwirken mit dem Dunkelgrau des Schieferbodens, dem offenen Holzdachstuhl und der Lichtführung über die 12 Fenster mit weißer Marmorverkleidung, die sich auch an den Toren wieder findet.

Und eine Stahl-Glas-Konstruktion zwischen der alten und der neuen Kirche verbindet beide Baukörper zu einer harmonischen Einheit.

Die Ziegelwände unterstreichen den warmen, hellen und freundlichen Charakter unserer neuen Kirche. Die Menschen empfinden den Kirchenraum als sehr einladend und meditativ – sie sind beeindruckt von der Ruhe, die dieser Raum ausstrahlt.

KsR.P. Burkhard Berger, Pfarrer von Kirchham

Standort

Kirchham, Oberösterreich

Architektur / Planung

Univ.-Prof.Em. Mag.arch. Friedrich Kurrent, Wien

Bauherr

Röm.-kath. Pfarramt Kirchham

Nutzer / Nutzung

Kirche

Fertigstellung

1998

Ziegelverwendung

bis 75 cm dickes Ziegelmauerwerk (monolithisch)

Besonderheit(en)

Normalformatziegelmauerwerk - innen roh belassen, Fußbodenheizung



**Standort**

Linz-Bindermichl, Oberösterreich

Architektur / Planung

Arch. Mag.arch. Willibald Ableidinger, Linz

Bauherr

WAG – Wohnungsanlagen GmbH, Linz

Nutzer / Nutzung

Wohnen

Fertigstellung

2005

Ziegelverwendung

Außenwand: Ziegel-Zweischalenmauerwerk (Hochlochziegel 17 cm + WD + Hochlochziegel 10 cm)
Doppelhaustrennwand: Hochlochziegel 17 cm mit Schall-/Wärmedämmung
Innenwände: Hochlochziegel

Besonderheit(en)

TQ-Zertifikat Planung
Serienmessung n_{sp} -Werte: Ergebnisse zwischen 0,2 und 0,5
erhöhter Schallschutz (Nähe Autobahn)
unverbaubare Fernsicht ins Voralpengebiet

Passivhaus-Standard durch Ziegel-Zweischalenmauerwerk

Auch dieses Bauvorhaben (Projektname: Hamoder) – geplant und errichtet im Auftrag der Linzer Wohnbaugesellschaft WAG – gehört zum Kreis der „Total Quality“-Projekte des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke.

Im Rahmen des Projektes entstanden insgesamt zehn Reihenhäuser in gekuppelter Bauweise (Doppelhäuser), wobei zwei Haustypen zur Umsetzung gelangten.

Jedes Haus verfügt über eine geförderte Wohnnutzfläche von ca. 121 m² zuzüglich Loggia sowie (nicht geförderte) Balkon- und Freiflächen, Kellerräume, eine Garage und einen Autostellplatz im Zufahrtsbereich.

Das bei diesem Projekt eingesetzte Ziegel-Zweischalenmauerwerk bietet optimalen Wärmeschutz (Passivhausstandard) sowie zusätzlich perfekten Schallschutz – ein wichtiger Faktor angesichts der Stadtautobahn, die in unmittelbarer Nähe vorbeiführt.

Das Projekt „Hamoder“ ist „Arge TQ geprüft“ (Gebäudezertifikat Planung).

**Heizwärmebedarf**

12,5 kWh/m²a BGF bis
14,5 kWh/m²a BGF (zwei Haustypen)

Konstruktion

Außenputz, 10 cm Hochlochziegel (Vormauerschale), 24 cm Mineralwolle Kerndämmung, Hochlochziegel 17 cm, 1,5 cm Innenputz

U-Werte

Außenwand: 0,125 W/m²K
Dach (oberste Decke): 0,088 W/m²K bzw. 0,111 W/m²K
Boden/Kellerdecke: 0,13 W/m²K
Fenster: 0,73 W/m²K bzw. 0,79 W/m²K

Lüftung / Heizung / Warmwasser

Kontrollierte Wohnraumlüftung (für jedes Haus mit Erdkollektor), Grob- und Feinfilter (F7), Lüftungs- und Heizgerät mit Wärmepumpe zur Nacherwärmung der Zuluft und Warmwasserbereitung; kleine Elektrodirektheizung in Bad/WC
Solaranlage mit 6 m² je Doppelhaushälfte

Sommertauglichkeit

Behaglichkeit nach ÖNORM B 8110-3 erfüllt (meist deutliche Übererfüllung zur Abdeckung zukünftiger geänderter klimatischer Bedingungen)

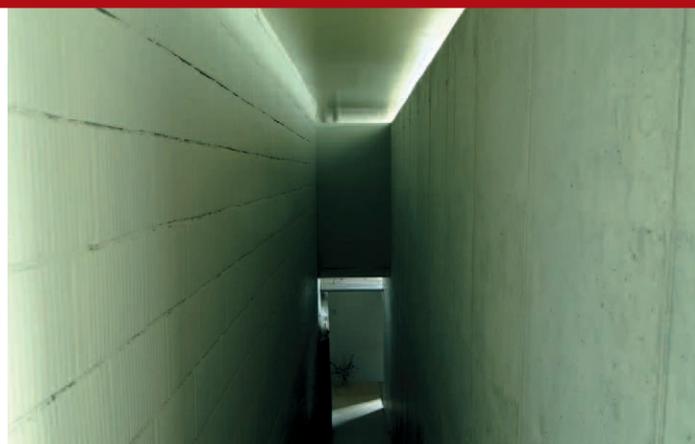


Neben Lage und Konzept des Projektes war für mich die massive Ziegelbauweise ein wesentliches Entscheidungskriterium für den Erwerb. Heute schätze ich ganz besonders auch die ständige Frischluft im Passivhaus – fast wie ein Luftkurort in den eigenen vier Wänden.

Otto F., Reihenhausbesitzer, Projekt Hamoder



BAROCKES ALTSTADTHAUS IN STEYR



Standort
Steyr, Oberösterreich

Architektur / Planung
Hertl.Architekten ZT KEG, Steyr

Bauherr
Privat

Nutzer / Nutzung
Wohnen

Fertigstellung
2003

Ziegelverwendung
Hochlochziegel 30 cm, Tondachziegel

Besonderheit(en)
Hochlochziegel ohne Verputz mit gestrichener Oberfläche
Kategorie sieger „Wohnbau“ beim „austrian brick and roof award 2008“

Um- und Zubau: Alt und Neu verschmelzen

Wohnen in der Altstadt – für viele Menschen der Inbegriff urbanen Lebensgefühls.

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie man historische Objekte durch moderne Um- bzw. Zubauten zu einem Highlight zeitgemäßer Lebensqualität veredeln kann, ist ein barockes Stadthaus in Steyr, Oberösterreich.

Dieses alte Gebäude wurde aufgestockt und zugleich energetisch saniert. Dadurch konnte – trotz einer Verdoppelung des Volumens – der Jahresenergiebedarf von 271 kWh/m²a auf 49 kWh/m²a gesenkt werden.

Eine gelungene Verknüpfung von Alt und Neu, von geschichtsträchtigen Flair und kreativem Zeitgeist, von Jahrhunderte alter Bausubstanz mit modernster Bau- und Umwelttechnologie. Wobei der Ziegel in verschiedenster Funktion zum Einsatz kam: als Wandbaustoff, als grau gestrichenes Sichtmauerwerk sowie als Tonziegel-Taschendeckung für das Satteldach.

Die Jury des „austrian brick and roof award 2008“ honorierte dieses Projekt mit dem Sieg in der Kategorie „Wohnbau“.



Standort

Öhling bei Amstetten, Niederösterreich

Architektur / Planung

Architekt Zieser ZT-GmbH, Wien

Bauherr

Alpenland – gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft, St. Pölten

Nutzer / Nutzung

Wohnen, Büro (im revitalisierten Gebäude)

Fertigstellung

2006

Ziegelverwendung

Außenwände: Hochlochziegel 25 cm mit Vollwärmeschutz
Innenwände (Stiegenhaus, Wohnungstrennwand):
Hochlochziegel 25 cm (tw. mit Vorsatzschale), Hochlochziegel 10 cm

Besonderheit(en)

Kontrollierte Wohnraumlüftung, Energieverbrauch 20-25 kWh/m²a, biogene Heizanlage



Gelungene Symbiose im Ortszentrum von Öhling

Der Meierhof – ein um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstandener Vierseithof – prägte eineinhalb Jahrhunderte lang das Ortsbild von Öhling in Niederösterreich.

Dementsprechend sensibel ging man daran, diesen wichtigen Ortsteil neu zu strukturieren. Der südseitige, unter Denkmalschutz stehende Gebäudetrakt wurde saniert. Heute sind Büroräume der öffentlichen Hand und der Festsaal der Gemeinde dort untergebracht. Und anstelle der ehemaligen Wirtschaftstrakte des Hofes entstanden vier neue Wohnbauten mit insgesamt 40 Wohneinheiten.

Ein lang gestreckter Baukörper mit gereihten Wohnungen gliedert sich direkt an den alten Meierhof. Drei weitere Baukörper – ein längsgerichteter und zwei punktförmige – stehen frei auf dem Gelände verteilt. Ein Bebauungskonzept, das den dörflichen Charakter ebenso unterstreicht wie es die geschlossene Form des ehemaligen Hofes neu interpretiert.

Das Ergebnis: ein harmonisches Miteinander historischer Bausubstanz und moderner Architektur.



Hofhäuser in Egelsee bei Krems

Wohnen am Land mit allen Annehmlichkeiten einer nahe gelegenen Kleinstadt – dieses Lebensgefühl bieten die zehn Hofhäuser, die in Egelsee bei Krems gebaut wurden. Die neuen Häuser fügen sich harmonisch ins Ortsbild des früheren Weinhauerdorfes.

Jedes Haus hat einen vorgelagerten Garten, umschlossen von einer uneinsehbaren Sichtziegelmauer mit Nischen zur Bepflanzung. Dem Gefälle des Grundstücks entsprechend wird der Geländesprung von großzügigen Abstellräumen (anstelle von Kellern) übernommen. Auch deren Begrenzungsmauern hin zur Straße sind als Sichtziegelmauerwerk ausgeführt.

Walmdächer mit 33 Grad Dachneigung, gedeckt mit Tondach-Großformatziegeln, ermöglichen zwar keinen Dachbodenausbau, dafür jedoch viel Licht in den Höfen und Wohnräumen, selbst bei tief stehender Wintersonne.

Die zugleich traditionsreiche wie zeitgemäße Dachlösung überzeugte die Jury des „austrian brick and roof award 2008“ – das Projekt siegte in der Kategorie „Steildach mit Tondach“.

Standort

Egelsee bei Krems, Niederösterreich

Architektur / Planung

Architekt Ernst Linsberger ZT-GmbH, Wien

Bauherr

GEDESAG – Gemeinnützige Donau-Ennstaler Siedlungs-Aktiengesellschaft, Krems

Nutzer / Nutzung

Wohnen

Fertigstellung

2005

Ziegelverwendung

Klinkervormauerung 12 cm, Tondach-Großformatziegel

Besonderheit(en)

Sonnenschutz durch Dachvorsprung, Höfe auf Nutzung der Wintersonne in Größe abgestimmt

KategorieSieger „Steildach mit Tondach“ beim „austrian brick and roof award 2008“



Standort

Engelsdorf bei Eggenburg, Raabs/Thaya, Untertürnau, Niederösterreich

Architektur / Planung

Dipl.Des. Barbara Krobath, Wien

Bauherr

Privat

Nutzer / Nutzung

Dachgestaltung

Fertigstellung

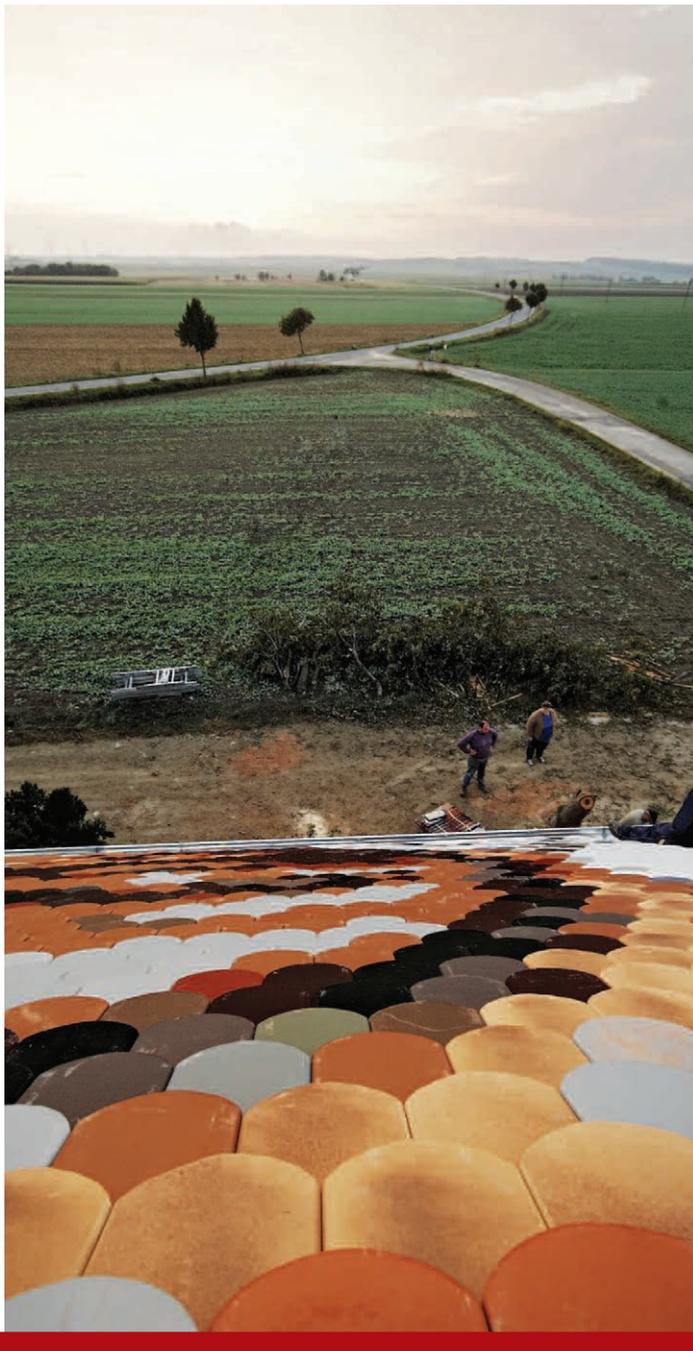
2006

Ziegelverwendung

Tondachziegel (Modell Biber) in verschiedenen Engoben und Glasuren (15 Farben)

Besonderheit(en)

Kunstprojekt im Rahmen des NÖ Viertelfestivals "ruhe.los" 2006, Waldviertel

**Waldviertler Kunstprojekt**

Ein großer Bauernhof in Engelsdorf. Von der Ferne schimmert sein Dach in verschiedenen Farben. Kommt man näher, formt sich daraus ein Bild, Gesichter sind zu erkennen ...

Das Dachbild in Engelsdorf zeigt Menschen aus Somalia, die eines gemeinsam haben: Sie leiden an Grauem Star und könnten durch einen kleinen Eingriff – eine Routineoperation, die bei uns nur 15 Minuten dauert – ihre Sehkraft zurück erhalten.

Als ein Projekt im Rahmen des jährlichen Viertelfestivals in Niederösterreich, das 2006 dem Waldviertel gewidmet war und unter dem Motto „ruhe.los“ stand, geht dieses Dachbild auf eine Idee der Fotografin Barbara Krobath zurück.

In enger Kooperation mit der Künstlerin wurde das Bild – auf Basis detaillierter Computerberechnungen, Pixel für Pixel, Dachziegel für Dachziegel – von Tondach Gleinstätten und der Dachdeckerei Ernst Steiner aus Thaya realisiert. Zum Einsatz kamen rund 5.000 Tondach-Biberschwanzdachziegel in 15 verschiedenen Farben, teils glasiert (glänzend) und teils engobiert (matt).



Solche Dachbilder gibt es auch in Raabs/Thaya, ebenso mit Menschen aus Somalia als Motiv, sowie auf einer Mühle in Unterthürnaunähe der tschechischen Grenze – gezeigt wird hier ein Stacheldraht als Erinnerung an den Eisernen Vorhang. Zwei weitere Projekte mit Dach-Pixel-Bildern in Kooperation mit Tondach Gleinstätten sind geplant.

Ihre Erfinderin will sie dennoch nicht überall sehen: „Die Gestaltung eines Dachbildes erfordert äußerst sensible Planung. Das Motiv sollte mit den Gebäudemäßen und der Umgebung im Einklang stehen, in stark verbautem Gebiet müsste man sehr sorgfältig auswählen“, meint Barbara Krobath. Dennoch sieht sie „viele neue Möglichkeiten für eine Dachgestaltung“. Worauf man sich freuen darf.



Das Dachbild verbindet im scheinbar idyllischen, ländlichen Raum Gegensätze der Realität im Zeitalter der Globalisierung. So wird es zu einem weithin sichtbaren, beständigen Symbol für unsere aus Widersprüchen zusammengesetzte Wirklichkeit, der sich der Betrachter nicht entziehen kann.

Barbara Krobath, Fotografin und Erfinderin der Dach-Pixel-Bilder



**Standort**

Mödling, Niederösterreich

Architektur / Planung

Arch. Dipl.-Ing. Ruth König / Solar 4 You Consulting, Mödling

Bauherr

Bmstr. Ing. Klaus Kiessler, Mediilikke - Immobilien - Bauträger, Mödling, Niederösterreich

Nutzer / Nutzung

Büro / Kommunikation / Seminar-Schulung

Fertigstellung

2005

Ziegelverwendung

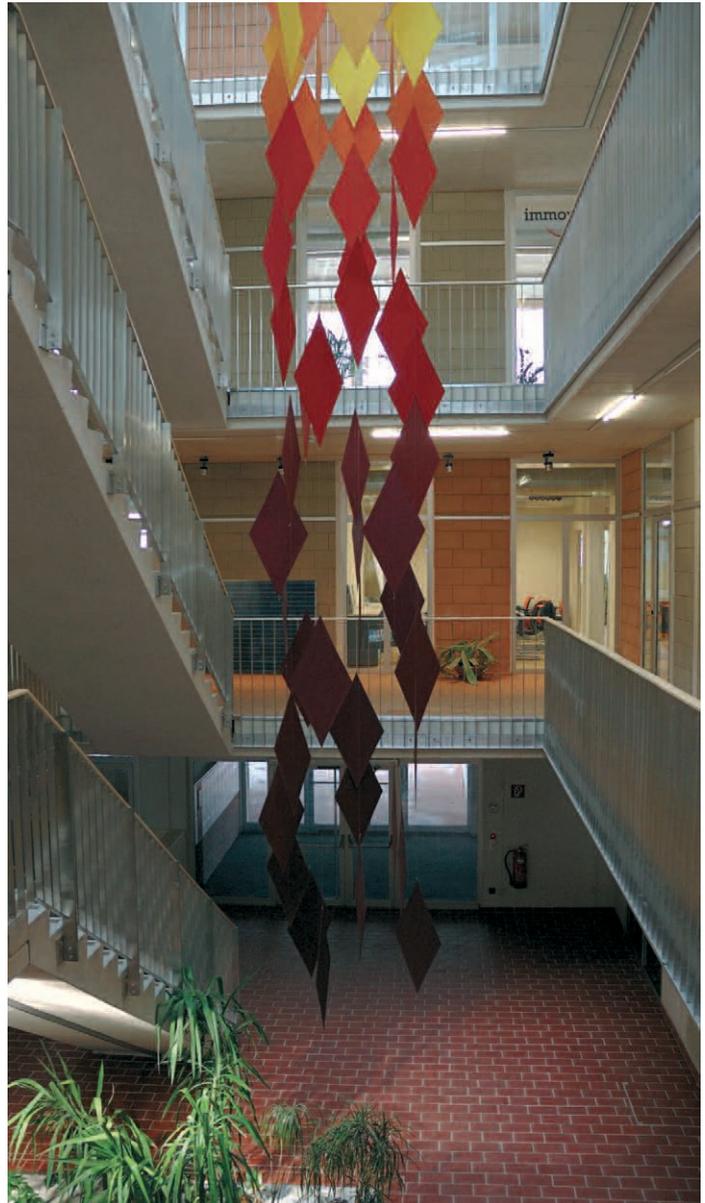
Hochlochziegel Objekt 20 cm, Lehmstichziegelinnenwände 25 cm, Klinker Bodenplatten innen, Klinker im Zugangsbereich außen

Besonderheit(en)

TQ Gebäudezertifikat Planung
(höchstbewertetes Bürogebäude mit 4,21 von 5 Punkten)
Klima:aktiv Zertifikat 1000/1000 Punkten
Lehmstichziegelwände im Atriumbereich
begrüntes Dach (2. OG) mit Nutzungsmöglichkeit

Wir wirkten an der Gesamtkonzeption von „SOL4“ als Beratungsunternehmen mit. Jetzt haben wir hier unsere Büros. So können wir unseren Kunden unsere Philosophie des „Arbeitens der Zukunft“ in einem gesunden Umfeld näher bringen. Fast jeder, der zu uns kommt, fühlt sich hier wohl!

*Ing. Harald Steinberger, immovement Immobilien- und Facility Management-Consulting GmbH
(Mieter im SOL4 - Büro- und Seminarzentrum „Eichkogel“)*

**Total Quality im wahrsten Sinn des Wortes**

Das „Büro- und Seminarzentrum SOL4“ – als bisher größtes Passivhaus-Bürogebäude im Osten Österreichs – bietet Büromietflächen für Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe ausgewählter Branchen: Ziel des Projektes war die Schaffung eines Kompetenzzentrums für ökologisches Planen und Bauen.

Der Arbeitsplatz als Lebensraum – zu diesem Konzept gehören ein angenehmes Raumklima, die Möglichkeit der Nutzung gemeinsamer Infrastruktur (Office-Service-Paket), die flexible Gestaltung der Büroflächen, die Förderung der Kommunikation innerhalb des Hauses nach dem Prinzip des „offenen Büros“, eine Caféterrasse, Oasen der Ruhe und Entspannung und ein Trainingsraum mit Umkleide- und Duschgelegenheit. Die Lage direkt am Naturschutzgebiet Eichkogel und ein Lauftreff locken nach draußen an die frische Luft.



Besonders Wert gelegt wurde auf modernste Bau- und Haus-technik sowie ökologische Baumaterialien. Zum Einsatz kamen u.a. ein neuer, speicheroptimierter Ziegel, Lehm-Sichtziegel im Inneren des Gebäudes, umweltschonende Mineralschaumdämmplatten, zementfreier Beton (neuartiges Bindemittel statt Zement mit hohem CO₂ Einsparpotenzial), sowie ein neues „Clip-on“-Fassadensystem mit Strohdämmung und großzügiger Photovoltaik-Anlage an der Süd-, West- und Ost-Fassade.

Dieser hohe technische und ökologische Standard brachte für die Planung des Gebäudes das Qualitätszertifikat „arge TQ geprüft“.

Im Rahmen der „klima:aktiv“-Gebäudezertifizierung nach primär ökologischen Kriterien mit dem Schwerpunkt Energieverbrauch – Teil einer Initiative des Lebensministeriums zur Erreichung des österreichischen Klimaschutzzieles – überzeugt „SOL4“ mit 1000 von 1000 möglichen Punkten.



Heizwärmebedarf

9,6 kWh/m²a BGF

Konstruktion

Außenputz, 30 cm Mineralschaumplatten, Hochlochziegel Objekt 20 cm, 1,5 cm Lehm-Putz
PV-Elemente, Luft, OSB, 36 cm Strohdämmung, Hochlochziegel Objekt 20 cm, Lehm-Putz

U-Werte

Außenwand: 0,11 W/m²K (0,12 W/m²K)
Dach (oberste Decke): 0,11 W/m²K
Fenster: 0,97 W/m²K

Lüftung / Heizung / Warmwasser

Kontrollierte Wohnraumlüftung (Zonal unterschiedlich für Büro-, Seminar- und Fitnessnutzung), Betonkernaktivierung, 2 Wasser/Wasserwärmepumpen (für Heiz- und Kühlzwecke), 36 m² thermische Solaranlage, in den beiden obersten Geschossen Fassade mit PV-Anlage mit ca. 28,05 kWp

Sommertauglichkeit

Innere Lasten in Bürogebäuden sind zu berücksichtigen; hier in der Planung daher Kühllastberechnung mit unterschiedlichen Kühlsystemen für die unterschiedlichen Zonierungen (z.B. Luftkühlung, Oberflächenkühlung in den Büros, Schwerkraftkühlung im Atrium, ...)

Bauen für den Menschen und für die Umwelt

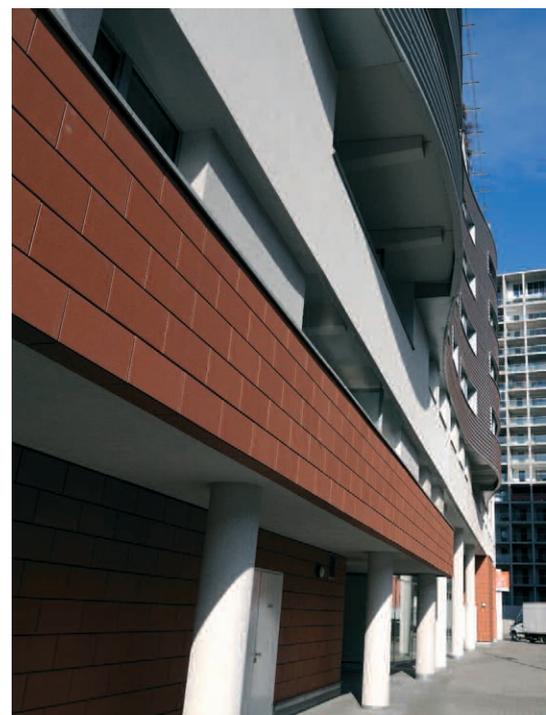
Auf der Basis internationaler Vorgaben und deren Umsetzung in die österreichische Baupraxis wurde ein Gebäudebewertungssystem im Auftrag der drei Bundesministerien für Wissenschaft, Wirtschaft und Umwelt entwickelt.

Die „arge TQ“ vergibt Qualitätszertifikate für Gebäude. In der unabhängigen „arge TQ“ vertreten sind das Österreichische Institut für Baubiologie und -ökologie und das Österreichische Ökologie Institut.

Für den Qualitätsspass „arge TQ geprüft“ werden verschiedenste – aus ganzheitlicher Sicht relevante – Aspekte untersucht und bewertet. Dazu gehören insbesondere folgende Faktoren:

- Minimierung der Umweltbelastungen
- Ressourcenschonung
- Effizienter Energieeinsatz
- Nutzerkomfort
- Planungsqualität
- Wertbeständigkeit
- Dauerhaftigkeit
- Sicherheit
- Wirtschaftlichkeit
- Infrastruktur
- Ausstattung

In einem nächsten Entwicklungsschritt wird eine Harmonisierung von TQ mit den „klima:aktiv Haus“ sowie den „ÖKOPASS-Kriterien“ angestrebt, um ein einheitliches Tool für den österreichischen Markt zu schaffen: das neue System läuft unter dem Titel „TQB – Total Quality Building“. Es wird internationale Tendenzen berücksichtigen und auch Adaptierungen für Sondernutzungen (Schulen, Seniorenheime, Verwaltungsgebäude, etc.) vorsehen.



Durch die Qualitätszertifizierung können alle Projektbeteiligten – vom Investor über den Bauträger bis hin zum Bewohner/Nutzer – auf die Qualität des Bauwerks im gesamtheitlichen Sinn vertrauen.

Zusätzlich bedeutet der Qualitätspass einen objektiven Nachweis für die Umweltverträglichkeit des Gebäudes in der Errichtung und im laufenden Betrieb.

Auf Initiative des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke und unter Mitwirkung von Experten des Verbandes an der Planung und Ausführung wurden bisher vier Projekte in massiver Ziegelbauweise TQ-zertifiziert (siehe dazu auch die ausführlichen Projektbeschreibungen in der vorliegenden Broschüre):

- Projekt „Wienerberg City“ – Seiten 4 und 5
- Projekt „Telfs-Puite“ – Seite 16
- Projekt „Hamoder“ – Seite 22
- Projekt „Büro- und Seminarzentrum SOL4“ – Seiten 28 und 29

Ein weiteres TQ-zertifiziertes Ziegel-Projekt in der Broschüre sind die „Maurer Villen“ – Seite 8.

Zurzeit läuft gerade ein fünftes TQ-Demo-Vorhaben des Verbandes Österreichischer Ziegelwerke: das Projekt „Sieglinger“ in Innsbruck.

In Kooperation mit der Tiroler Architekturplattform „aut“, dem Bauträger WE – Wohnungseigentum Tirol und der Stadt Innsbruck wurde ein Architekturwettbewerb durchgeführt, aus dem die Einreichung der beiden Tiroler Architekten Dipl.-Ing. Andreas Scharmer und Dipl.-Ing. Peter Wurnig als Sieger hervorging.





Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Verband Österreichischer Ziegelwerke (VÖZ)
Wienerberg City, Wienerbergstraße 11, 1100 Wien
Telefon: 01/587 33 46, Fax: 01/587 33 46-11
E-Mail: verband@ziegel.at
Website: www.ziegel.at

Konzeption & Text:

Mag. Edith Weindlmayr

Layout, Grafik, Satz, Produktion:

Gerda Auerith (VÖZ)

Bildnachweise:

Seite 11 – Severin Hirsch
Seite 14 – unten rechts TONDACH Gleinstätten
Seite 15 – active SUNCUBE
Seite 19 – GSWB
Seite 26 – links und Bildmitte Barbara Krobath
Seite 27 – Bildmitte und unten Barbara Krobath
Seite 31 – unten Scharmer + Wurnig Architekten
U4 – oben TONDACH Gleinstätten
Alle übrigen Fotos – DI Norbert Prommer (VÖZ)

Mehr Information:

www.ziegel.at
www.tondach.at
www.wienerberger.at

